

Ware und Geld, Mysterium und Transsubstantiationen

„Es kann nur jemand Geld haben, wenn er entsprechende Waren dafür gegeben hat“, so lautet die gängige, ökonomisch vollkommen korrekte These. – Der Vollständigkeit halber ist noch hinzuzufügen, daß auch Dienstleistungen dazu zählen, weil auch sie Anweisungen auf Warenbezugsrechte, sprich: Geld, Erlösen, da die Bezahlung von Dienstleistungen durch die Weiterreichung solcher Anweisungen auf Waren erfolgt.

Nun ist genau hier die Frage überhaupt einmal zu stellen, was Waren denn eigentlich sind. Die Antwort darauf erscheint einerseits als Binsenweisheit so einfach zu sein, wie sie in der Folge der Betrachtung andererseits immense Fragen aufzuwerfen in der Lage ist.

Wenn das Bedingungslose Grundeinkommen berechtigterweise als kultureller Paradigmenwechsel und Menschenrecht anzusehen ist, so muß ebenso nach den Hintergründen der Geldwirtschaft auf neue Weise Ausschau gehalten werden.

Jede Ware besteht in ihrer Grundlage zunächst aus dem, was der Mensch ohne sein Zutun in der Welt als physisch Gegebenes vorfindet, welches nicht anthropogen ist, und was, wenn er etwas als Brauchbares für sich da heraushebt aus dem allgemeinen Zustand des Weltkörpers, als Rohstoff bezeichnet.

(In früheren Zeiten war allerdings noch ein Bewußtsein vorhanden, welches die Elemente der Natur als Gottheiten oder Gottestaten verstand. Ich halte es für sehr berechtigt, heute wieder einen anderen als nur materialistisch utilitaristischen Scharfblick zu wagen, zumindest jedoch einmal eine geisteswissenschaftlich empirisch Betrachtung zu unternehmen.)

Alle solche sogenannten Rohstoffe sind zunächst Bestandteile des vorhandenen Weltkörpers selbst. Als solche sind sie in ihrer Daseinsform und ihrem Vorkommen zunächst gänzlich ebenso vollkommen neutral hinsichtlich einer Gebrauchsfähigkeit, wie sie ebenso neutral sind im Hinblick auf einen Wert überhaupt, im Sinne heutiger vertikaler Diversität.

Die Welt als Erdenkörper hat keinen merkantilen Wert, weil es für die Erde selbst auch keinen Markt und kein Äquivalent gibt. Sie ist einfach vorhanden – oder anders gesagt, sie ist gottgegeben oder je nach Anschauung substantieller physischer Urgrund, der zudem bedingt ist von kosmischen Gesetzen. Sie besitzt für alle Menschen die gleiche Bedeutung als voraussetzungslosem Lebensraum.

Wenn man hergeht und nun z.B. einen natürlich vorkommenden Steinblock als Richtblock oder als Altar verwendet, geschieht allerdings eine tatsächliche Verwandlung mit dem Stein. Er erhält dadurch eine vollkommen andere Bedeutung als die ist, die er vorher hatte oder die ein gleich anderer Steinblock hat, der nicht in Gebrauch genommen wird und insofern weder für die eine noch für die andere Umdeutung einen Wert bekommt, da er gottgegebene Natur bleibt. Man kann hier durchaus mit gewisser Berechtigung an die biblische Apodiktion erinnert sein: „(...) und macht sie (die Erde) euch untertan, und herrscht über Fische im Meer und über Vögel unter dem Himmel und über alles Tier, das auf Erden kriecht.“ (Moses 1.28) Es klingt wie eine Ist-Beschreibung des menschlichen Wesens als Umgestalter der Welt, wobei keine göttliche Gebrauchsanweisung explizit mitgegeben wird, wie die Umgestaltungen zu erfolgen haben. Das nämlich ist und bleibt in die Freiheit des Menschen selbst gestellt.

Ware und Geld, Mysterium und Transsubstantiationen

So ist es mit jeder Substanz des Erdenkörpers, die tatsächlich eine Verwandlung erfährt, je nachdem der Mensch ihr eine Bedeutung gibt und sie aus dem natürlichen Organismus heraushebt. Nun kann eingewendet werden, aber der Stein als solcher bleibe doch in seiner Physis Stein, egal, was man damit anstelle, ob Richtblock oder Altar. Rein physikalisch trifft es auch zu, nur anerkennt diese Betrachtung nicht die tatsächlich gegebenen weiteren Lebensverhältnisse.

Bei dem Steinblockbeispiel mag es ja noch ganz einfach und klar nachvollziehbar sein. Hier geben dem Menschen seine Sinne auch noch hinreichend unmittelbare Auskünfte. Hierzu gehört auch die Wahrnehmung jeweils unterschiedlichen Gebrauchsspuren oder deren Nichtvorhandensein.

Hingegen sind die heutigen Verhältnisse derart kompliziert und vielfältig durch die fortgeschrittene Ausübung der Umgestaltungen von Naturvorkommnissen und Synthetisierungen von Erdsubstanzen, sodaß die rein physischen Bedeutungen vollkommen im Unklaren liegen. Wenn jemand heute eine Hand voll Erde hält, kann nicht einfach gesagt werden, welche Bedeutung sie für ihn hat. Für den Einen ist sie womöglich Ackerboden, für den Anderen Silikathaltiger Rohstoff zur Herstellung von Computerchips, für einen Dritten noch was anderes. Die ursprünglich organische Herkunft ist je nach Fokus vollkommen überdeckt.

Es gibt wenige Ausnahmen in denen noch der eigentliche Ursprung von Waren und Warensbstanzen bekannt sind. In der hochindustrialisierten westlichen Welt wird das Wissen darum und das Bekanntsein damit immer weniger. Nicht wahr, für manch einen kommt die Milch ja schon aus der Packung und nicht mehr von der Kuh. Welchen Bedingungen die Kuh selbst unterliegt, welchen ihr Futters inkl. der Vegetations- und Witterungsbedingungen als global-meteorologische Geschehnisse aufgrund kosmischer Vorgänge, dürfte den Wenigstens im Bewußtsein sein in einer Zeit, in der kaum jemand mehr in der Lage ist aufzuzeigen, was innerhalb der internationalen Arbeitsteilung geschieht, um ein Strechholz herstellen zu können.

Der merkantile Fokus führt immer mehr zu einem Versagen des Bewußtseins gegenüber den Naturgegebenheiten - letztlich des verwandelten Weltkörpers, innerhalb der Produkte.

Wohl kaum ein Mensch hat im Bewußtsein, daß sein Auto, sein Computer, eine Registrierkasse, die Klobürste, eine Spielekonsole, Nagellack, Kondome oder die Tageszeitung usw. in Wirklichkeit umgewandelter Erdenkörper sind. Allenfalls wird noch im materiellen Sinn von Verbrauch von Ressourcen gesprochen.

Nicht gesprochen wird von der eigentlichen Transsubstantiation, die in diesen Umwandlungsprozessen stattfindet und schon gar nicht von dem Wesen der vorgenommenen Transsubstantiationen dessen, was Erdenkörper ist. Durch diese Wandlungen emanzipiert sich der durch die Sinne gegebene natürliche Zusammenhang der Wahrnehmungen. Es findet sozusagen eine erste Entmaterialisierung der Wahrnehmung statt. Daß es sich um tatsächliche Transsubstantiationen, um eine Wandlungen zum Geistigen hin, eben um eine Entmaterialisierung handelt, ist gerade deutlich daran zu erkennen, daß anstelle des Bewußtseins um die triviale Materialität der Waren, diese eine Bedeutungsqualität jenseits ihrer trivialen Substanzen erfahren, indem Waren im Verlauf mehr und mehr Immaterielles, nämlich Gefühle und Empfindungen als hinzutretende Werte repräsentieren; die soweit sich auswirken, daß Menschen ihr Selbst über Waren definieren. (Mein Haus, meine Badewanne, mein Schaukelpferd) - wie das in einer Sparkassenwerbung vorgeführt wird, mag hier plakativ

Ware und Geld, Mysterium und Transsubstantiationen

und synonym dafür stehen. Genauso gut gilt es aber auch für das Leopardenfell eines afrikanischen Häuptlings, oder für die Coladose und die Glasperlen in entlegenen Urwaldregionen.

Empfindungen und Gefühle wandeln die eigentliche Substanz ein weiteres Mal um. Hierdurch wird ihre eigentliche Trivialität zur Geltung von Seelischem. An diesem Punkt liegen bereits zweierlei Illusionen vor: Die Illusion in Bezug auf die Wahrnehmung durch die Sinne und die Illusion in Bezug auf Bedeutung im Seelischen. Illusionen treten anstelle der Substanz. Hierdurch wird Warenbesitz zum Selbst und es entstehen darüber hinaus als Spiegelungen krankhafte Ich-Illusionen als regelrechte Doppelgänger und Phantome.

Dem Geld kommt in diesem Zusammenhang als Folge eine entsprechend folgenschwere Bedeutung zu. Geld gilt ja als ein Wertaufbewahrungsmittel. Im Hinblick auf logistische Aspekte macht das auch einen Sinn. Im Hinblick auf die sinnenfälligen und seelischen Wahrnehmungs- und Bedeutungsveränderungen kommt dem Geld als Wertaufbewahrungsmittel eine noch ganz besonders fatale Bedeutung zu.

Unter den oben aufgezeigten Transsubstantiationsvorgängen erfahren die zu Ware umgewandelten Teile des Erdenkörpers mit der ferneren Delegation von Repräsentation der Ware durch Geld, eine, man möchte sagen, weitere, zusätzliche Verdünnung. Alle damit zusammenhängenden Vorgänge vollziehen sich nicht physisch, d.h. mit den Sinnen wahrnehmbar, sondern müssen denkerisch erfaßt werden, da Geld selbst ja eine Abstraktion ist, weshalb sie zurecht auch als übersinnlich-geistige bezeichnet werden können – womit hier lediglich ein empirischer Sachverhalt bezeichnet ist, ebenso, wie der Begriff Mysterium in der Überschrift eine geisteswissenschaftlich Terminologie darstellt.

Wenn, wie das oben anhand der Beispiele (Auto, Computer, usw.) dargestellt ist, die wahre Bedeutung in aller Regel durch das Bewußtsein im Alltag schon überlagert wird und die Warenbedeutung in ihrer Illusionierung überwiegt, so ist die Feststellung zutreffend und folgerichtig, daß, bis auf philosophische Naturen, es keinem Menschen der sogenannten zivilisierten Welt mehr bewußt ist, wenn er ein Geldstück, einen Geldschein oder eine Kreditkarte in der Hand hält, er damit durch zwei aufeinander erfolgte, sich potenzierende Transsubstantiationsvorgänge, eigentlich eine Anweisung auf Anspruch von beliebigen Teilen eines kosmischen Erdenkörpers und auf Geist vor sich hat, nämlich verwandelte Welt und den Geist, der in all den physischen Umwandlungsprozessen dadurch drinnensteckt, daß im Laufe der Entwicklung Menschen ihren Geist auf die Umwandlungsprozesse angewandt haben. (Wer sich heute z.B. irgendeinen Gegenstand kauft, zu dessen Herstellung, und sei es innerhalb der internationalen Arbeitsteilung, beim Bau von Bergwerken zur Rohstoffgewinnung, die Differentialgleichung notwendig war, muß sich im Klaren darüber sein, daß er damit auch gleichsam Archimedischen und Leibnizschen Geist miterwirbt.)

Eines Menschen Sinne liefern ihm in Bezug auf die Substanz des Geldes vollkommen andere Auskünfte! Sie liefern ihm, wenn er Geld betrachtet nicht einmal mehr Auskünfte über die dahinterstehenden Waren, geschweige denn über den mitwirkenden Geist an den Waren, noch irgend etwas über den gewandelten, im Geld verdünnten Erdenkörper. Soweit hier zur Ware.

Ware und Geld, Mysterium und Transsubstantiationen

Geld selbst noch als Ware zu betrachten, ist eine daraus zwangsläufig sich entwickelnde weitere Phantasterei, die aufgrund der oben aufgezeigten und nicht im Bewußtsein lebenden Transsubstantiationsvorgänge die Konsequenz aus dieser Bewußtseinseintrübung, nicht aber aus vollbewußtem wirtschaftswissenschaftlichem Denken.

Wer aus den tatsächlichen Gegebenheiten heraus Wirtschaftswissenschaft betreiben würde, müßte schnell auch zu der Erkenntnis gelangen, daß wer Geld und geldnahe Bezugsrechte sammelt, damit eine Einbalsamierung der sozialen Verhältnisse betreibt – und einbalsamieren kann man nur etwas, was man auch abgetötet hat – und dadurch dem sozialen, geistig-kulturellen Leben die Vitalität über den einbalsamierten Warenaustausch entzieht.

Es sind Banken ja eigentlich heute zu modernen kultischen Begräbnisstätten und Mausoleen geworden. Denn es gilt: es kann nur jemand Geld, Anweisungen auf Waren also haben, wenn er entsprechende Waren dafür gegeben hat.

Wenn jemand Geld, also seine Anweisungen auf Waren, einem anderen gibt, damit dieser konsumiert, verzichtet er auf eigenen Konsum zugunsten des anderen, denn hat er sein Geld ja vergeben und hat damit selbst das Geld nicht mehr.

So etwas nennt man Schenken! Einfaches Beispiel: Ich gebe jemandem Geld, damit der sich z.B. ein Brot kauft, dann kann ich selbst ja das Brot nicht essen. Dies gilt zunächst für sämtlich alle solche Transaktionen, egal ob Brot oder was anderes.

Nun ist es ja auch so, daß jede Ware vom Zeitpunkt der Herstellung und des Kaufs an, mit der Zeit ihren Wert verliert. (Brot wird hart und schimmelig, Maschinen rosten und verschleißten, Gebäude und selbst Grund und Boden erodieren, usw. - *Tempus edax rerum - die Zeit zernagt alles (Ovid)*)

Das gilt also entsprechend für alle Dinge, folglich also auch für Investitionen, die eine Bank vornimmt, der ich einen gewissen Teil meiner Anweisungen auf Waren unter Verzicht des eigenen Konsums übertrage.

Wenn ich aber Geld als Warenanweisungen zur Bank bringe, anstatt der Waren selbst, weil der Banker aus durchaus verständlichen Gründen keine Läger für Brote usw. einrichten möchte (es wäre nämlich dann sofort deutlich, was ein Banker eigentlich ist: eine Art besonderer Gemischtwarenhändler für Warenwerte, worauf er aber keinen besonderen Wert legt, als solcher zu gelten, möchte er doch einen bestimmten Nimbus pflegen), geschieht, man möchte fast schon sagen, etwas Zaubrisches unter den Händen des Bankers: die Warenanweisungen, auf deren Konsum ich durch Weggabe verzichtet habe - vermehren sich! Nun stellt sich ja doch die Frage, sind Banker Zauberer, oder geht da was nicht mit rechten Dingen vor sich?

Ich kann Ihnen versichern, es geht etwas nicht mit rechten Dingen vor sich!

Die Tatsache, daß ich, obwohl ich mein Geld zur Bank weggetragen habe, dafür per Zinsen und Zinseszinsen dennoch zusätzliche Warenanweisungen bekomme, rührt daher - nicht weil der Banker einfach so "investiert" hat, sondern daher, weil er das Geld an andere verleiht und denen für das Verleihen wiederum Geld, sprich: einen Teil ihrer Warenanweisungen abnimmt, was nichts anderes aber ist, als das derjenige, der dem Banker dafür Zins und Zinseszins zahlt, von dem der Banker mir dann wiederum etwas abgibt als Rendite, auf Konsum verzichtet.

Je weiter dieser Kreislauf sich aber fortsetzt, umso mehr verzichten Menschen auf Konsum, damit mir der Banker meine Rendite auszahlen kann.

Diejenigen, der am Ende dieses Schneeballsystems stehen hungern dann!

Ware und Geld, Mysterium und Transsubstantiationen

Und davon gibt es inzwischen Abermillionen in der Welt.
So sehen die Konsequenzen und wirklichen Zusammenhänge von Zins und Zinseszins aus.

Nicht wahr, aus einem Kanten Brot, den ich zur Bank brächte, wüchse sich ja auch mit der Zeit kein ganzes Brot wieder zusammen! Selbst wenn ich es unter die Matratze legte, wäre es eines Tages nichts mehr wert.

So können daraus Sie mit Leichtigkeit ersehen, wie Zins und Zinseszins eine eigentliche Illusion sind, die sich am Ende weltweit in Hunger auswirken, weil es einerseits Menschen gibt, die eben die Illusion leben, Geld - und ich betone hier nochmals, Geld ist in diesem Zusammenhang nichts anderes als Warenanweisungen, und unter Bezugnahme auf das oben dargestellte Wesen von Waren, transsubstantiiertes kosmischer Weltenkörper - könne sich vermehren.

Ich kann Ihnen empfehlen, diesen Kapitalzyklus mit Zins und Zinseszins einmal in geselliger kleiner Runde durchzuspielen, Sie werden schnell erleben, wie es sehr schnell einen gibt, der nichts mehr hat und verhungern müßte, wenn es denn kein Spiel wäre!

Alle Erzeugnisse, ohne Ausnahme, alle produzierten Güter und sämtlich alle zur Verfügung gestellten Dienstleistungen, erhalten ihren Wert dadurch, daß sie gebraucht werden. Nur Nachfrage und Gebrauch, sprich: Konsum, geben einem Erzeugnis einen wirtschaftlichen Sinn und Wert. Das bedeutet, daß jede Wertschöpfung durch den Konsum definiert ist und an dieser Schnittstelle, dem Marktgeschehen des Wirtschaftskreislaufs stattfindet. Alleine über die Konsumierung finden die Erlöse für vorangegangene Investitionen zur Erzeugung und Bereitstellung statt.

Eingeschlossen sind davon auch alle Lohnkosten, eben alle Kosten bis zur Marktpräsenz hin. Was Produktionsmittel und Rohstoffe angeht, ist das leicht nachvollziehbar. Alleine bei Löhnen fängt die Crux der ideologischen Auseinandersetzungen an.

In Bezug auf die Entlohnung, stellt Geld den Wert dar, der vereinbarter Anteil dessen ist, was beide Seiten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, an einer Ware zustande gebracht haben. Die Auffassung, es werde Arbeitszeit und Arbeitskraft bezahlt, als Tausch für Ware, ist ein Geschäft, das sich überhaupt nicht vollziehen läßt. Es können in Wahrheit weder Zeit noch Arbeitskraft, noch persönliche Talente und individuelle menschliche Ressourcen usw., die für den Begriff Arbeitskraft heute stehen, getauscht werden.

Nur Ware kann getauscht werden und dementsprechend mit dem Äquivalent Geld als Wertaufbewahrungsmittel bezahlt werden. Geld und Arbeit sind keine austauschbaren Werte, sondern nur Geld und Arbeitserzeugnis! Geld für Arbeit zu tauschen ist ein Scheingeschäft. Geld kann also in einem gesunden sozialen Organismus nur eine Anweisung auf Waren sein, die von anderen erzeugt sind und die man aus dem Gesamtgebiet des Wirtschaftslebens deshalb beziehen kann, weil man selbst erzeugte Waren in dieses Gebiet abgegeben hat.

Durch den Geldverkehr wird ein Warengbiet zu einer einheitlichen Wirtschaft. Innerhalb des Wirtschaftslebens hat man es nur mit einem Warenverkehr zu tun. Jeder produziert dort auf dem Umweg der Warenverteilung für jeden.

Genau besehen ist also eine Entlohnung keine Entschädigung für Zeit noch für Kraft noch für ein bestimmtes Talent, sondern nur der vereinbarte Wert für die Ware, die ein Arbeitgeber dem Arbeitnehmer innerhalb der gemeinsamen Produktion abkauft.

Ware und Geld, Mysterium und Transsubstantiationen

Weder Zeit, noch eine individuelle physische Beschaffenheit (blaue Augen, Form der Finger, Anteil von Muskelmasse, Art und Güte der Ausprägung eines Sinns, Länge der Nase oder Haut- und Haarfarbe), noch ein persönliches Talent haben irgendeinen Warenwert! Sie haben genauso wenig einen Warenwert wie die Welt selbst einen Warenwert hat.

Die sozialistische Auffassung, Lohn als "geronnene Arbeit" anzusehen, wie das Blut bei einer Blutwurst, ist ein vollkommener Unfug, der sich aus der unseligen marxistischen Definierung der Arbeit, und heute noch aus klassenkämpferischer Phantasterei rekrutiert, die mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht die Bohne zu tun haben. Dieser Anschauungsunfug hat es dazu gebracht, menschliche Betätigung, sprich: Arbeit zur Ware zu degradieren – und damit den Menschen selbst. Ein Großteil der bestehenden, vermeintlichen, aber dennoch vehement vorgetragenen Gegenargumente gegen das Bedingungslose Grundeinkommen entstammt diesem Geschwätz - in Kumpanei mit pietistischen Arbeitsmoral-Begriffen. Man möchte schon sagen, Sozialisten, die menschliche Arbeit und damit den Menschen selbst als Rohstoff und Ware betrachten, und Pietisten, die die Haltung haben, nur das könne als gut und edel gelten, was mit Kasteiungen und Entsagungen einhergeht, sind die untauglichsten Vertreter für das Bedingungslose Grundeinkommen!

Jeder Lohn ist erlöste Ware aus gemeinsam erzeugten Produkten und eine Anweisung auf andere Waren, genauso wie der Verkaufserlös an der gemeinsam erzeugten Ware für den Arbeitgeber eine Anweisung auf wiederum andere Waren ist – von denen er einige den Arbeitnehmern abkauft und die er aufgrund seiner Stellung in den Handel bringt.

Wenn nun einmal die Wertschöpfung nur durch den Erlös, sprich: durch Konsumtion entsteht, so ist mit Denkotwendigkeit auch erst eine Steuerfälligkeit am Ende dieses Wirtschaftskreislaufs anzusetzen und möglich, wenn sie nicht rein willkürlich vorher schon freies Wirtschaften korrumpieren und zu einer Cash-Burn-Rate führen will.

Das bedeutet, alle Steuern können konsequenterweise nur Konsumsteuern sein, weil nur an dem Verwirklichungspunkt (Break-even Point) des Wirtschaftskreislaufs, an dem einzig und allein Wertschöpfung entsteht (Cash Flow), eine Besteuerung konkludent stattfinden kann. Jede andere Steuer außer der Steuer auf Konsum ist eine willkürliche Steuer, die ungesund von außen in den Wirtschaftskreislauf einwirkt.

Alle solche Steuern sind willkürliche ideologische Eingriffe und politische Steuerungen des ansonsten homogenen und in sich gesunden Wirtschaftskreislaufs.

Je nach Lust und Laune, je nach politisch-ideologischer Strömung werden ja die kuriosesten Steuern erfunden, die aber mit einem Erlös als Steuern für das Gemeinwohl, aus der tatsächlichen Wertschöpfung des gemeinsamen Wirtschaftslebens, aus der wirklichen wirtschaftlichen Werteschaffung heraus, keinerlei natürlichen Zusammenhang haben.

Nur in dem Moment der Konsumtion kann auch für das Gemeinwohl, für das Staatswesen, ein Anteil der Wertschöpfung als Anweisung auf Waren für das Gemeinwohl, in Form von Steuern erhoben werden. Alle anderen Steuern sind nicht nur willkürliche, sondern auch mißbräuchliche Eingriffe.

Die Liste solcher Willkürsteuern und deren ordnungspolitisch-ideologische Stoßrichtungen als Beherrschungs- und Steuerungselemente gesellschaftlich-kulturellen Lebens, ist lang und die Beklagnisse darüber sind ebenso vielfältig wie riesengroß, weil allerorten, je nach ideologischer Zugehörigkeit, Übervorteilungen und Benachteiligungen gesehen werden, die sich eben aus diesen Willkürsteuern zwangsläufig ergeben. Ob Steuerflucht oder Schummeleien bei der Steuererklärung, ob Subventionsmißbräuche usw., sie sind allesamt auf

Ware und Geld, Mysterium und Transsubstantiationen

besondere Weise angeregt durch den Willkürcharakter des gegebenen Steuersystems.

Würden hingegen alle Steuern, bis auf die Besteuerung von Konsum, abgeschafft - wobei die Besteuerung des Konsums nicht linear sein kann, da ein Salatkopf und ein Elektronenmikroskop anderen Vorbedingungen in der Herstellung unterliegen -, würde eine gesellschaftsorganische Gerechtigkeit des Steuerzahlens sich entwickeln.

Derjenige der viel konsumiert bezahlt viel, immerhin nimmt er damit ja auch die gesamte Infrastruktur mehr in Anspruch, als ein Asket.

Außerdem würde jede Steuererklärung entfallen und damit jede Möglichkeit des Betrugs, wie sie zur Zeit besonders aktuell als Diskussion in Woge sind.

Wer dann jedoch immer noch keine Steuern zu zahlen gewillt wäre, müßte sich halt einfach jeden Konsum verweigern, zum absoluten Selbstversorger mit eigenem Bergwerk usw. werden – oder eben versuchen von Luft und Liebe zu leben!

Es möge nützen!

Herzlichst,
Gerhard Bandorf, Bad Honnef
BandorfConsult@t-online.de